

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 88 Pf. frei in's Haus, durch die Post bezogen zum selben Preise, ohne Bestellgebühr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite 16 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigenseite 30 Pf., Anzeigenseite 30 Pf., größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg  
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Nr. 71.

Sonnabend, den 7. September 1918.

22. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Anordnung, betreffend Anmeldung der zu Hauschlachtungen bestimmten Schweine.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607) vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 728) vom 6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 673) und auf Grund der Verordnung des Bundesrats über Fleischverfälschung vom 27. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 199) wird hiermit für den Umfang der Monarchie mit Ausnahme der Hohenzollernschen Lande folgendes angeordnet:

§ 1. Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, die Zahl der in seinem Besitz befindlichen, zur Hauschlachtung bestimmten Schweine, deren Schlachtung in der Zeit vom 15. September 1918 bis zum 28. Februar 1919 in Aussicht genommen ist, dem Kommunalverband (in Stadtbetrieben dem Magistrat, in Landbetrieben dem Kreisamtschef) bis zum 15. September 1918 anzuzeigen.

Wer nach dem 15. September 1918 Schweine zur Selbstverfälschung einstellt, hat hierüber sofort, spätestens aber drei Monate vor der Schlachtung dem Kommunalverband Anzeige zu erstatten.

Die Kommunalverbände sind berechtigt, für die Anzeigen besondere Vorbrüche vorzuschreiben.

§ 2. Zumberhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden auf Grund des § 17 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. Septbr. 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607) und des § 15 der Bekanntmachung über Fleischverfälschung vom 27. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 199) bestraft.

§ 3. Die vorstehende Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Berlin, den 21. August 1918.  
Preussischer Staatsminister für Volksernährung.  
A. v. gez. Peters.

Vorstehende Anordnung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß Hauschlacht-Schweine bis zum 15. September im Kreisamtschreibebureau, Zimmer Nr. 8, angemeldet sein müssen, da andernfalls später die Genehmigung zur Schlachtung verweigert werden muß.

Torgau, den 31. August 1918.

Der Vorsitzende des Kreisamtschreffes. Wiesand.

In Anbetracht an die Verordnung vom 26. 3. 1918 — Bl. 8/2. 18 R. N. A. — betr. Enteignung usw. von Einrichtungsgegenständen aus Metall v. p. geben wir hierdurch bekannt, daß uns eventl. eine Anzahl Eisen- und Feinstangeisen, sowie Beschläge aus Erbsmetall zur Verfügung gestellt wird. Muster hiervon liegen im Landratsamt, Zimmer Nr. 4, zur Ansicht aus. Umgehende Bestellung ist erforderlich.

Gleichzeitig wird noch darauf hingewiesen, daß dieses Angebot für die zur Ablieferung verpflichteten Besitzer von vorgenannten Einrichtungsgegenständen als eine günstige Gelegenheit zur Beschaffung von Ersatz anzusehen ist.

Torgau, den 30. August 1918.

Die Kriegswirtschaftsstelle.

### Anordnung.

Auf Grund des § 13 der Verordnung der Reichsstelle für Gemütle und Obst vom 19. Juli 1918 wird für die Provinz Sachsen bestimmt:

§ 1. Die Beschädigung der Märkte sowie die Verlesung von Kleinbärgern mit Pfeffer, Bienen und Wesseln, soweit sie nicht amtlich erfolgt, wird bis auf Weiteres verboten.

§ 2. Zumberhandlungen gegen diese Anordnung wer-

den gemäß § 13 genannter Verordnung mit Gefängnis oder Geldstrafe bestraft.

§ 3. Diese Anordnung tritt am 30. August d. J. in Kraft.

Magdeburg, den 24. August 1918.

Provinzialstelle für Obst und Gemüse.

Der Vorsitzende. gez. v. Pfeffel.

### Öffentliche Sitzung des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde- Vertretung

am Montag, den 9. September 1918, abends  
7 Uhr, im Gasthof zum „Siegeltanz“.

#### Tagesordnung:

1. Kenntnisnahme: a) von den Kassen-Revisions-Protokollen vom 31. Mai, 29. Juni, 31. Juli und 31. August d. J.; b) von dem Abschluß der Kasseeinkaufskasse.
2. Abnahme der Jahresrechnung der Gemeindefasse für 1916/17 und Entlassungsbescheid.
3. Vermietung der Wohnung im Rathaus.
4. Erhöhung des Gaspreises.
5. Bewilligung der Kosten für einen Brunnenhändler auf dem Annaburgergrundstück.
6. Antrag auf Herstellung der Pumpe in der Torgauerstr.
7. Abgabe von Blättersteinen und Festlegung des Preises.
8. Ansbekundung der Haftpflichtversicherung.
9. Verkauf oder Verpachtung der Gasanstalt.
10. Gehalt der Anlieger der Bogauer- und Wegelstraße um Gasanschluß und Bewilligung der Kosten.

#### Hierauf: Nichtöffentliche Sitzung.

Annaburg, den 5. September 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Brotkarten erfolgt am Sonntag, den 7. d. Mts., in der üblichen Reihenfolge, und die der Mahlkarten am 9. d. Mts. Bel letzterer ist der festgesetzte Termin genau innezuhalten.

Annaburg, den 6. September 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Gier-Verteilung.

Am 14. d. Mts. wird an die Gierverfälschungsberechtigten Personen in den hiesigen Lebensmittel-Geschäften je 1 Lt zum Preise von 30 Pf. pro Zent abgeben.

Sämtliche Gierverfälschungsberechtigten haben beim Einkauf eine von uns angefertigte Bescheinigung vorzulegen, daß sie Gierverfälschungsberechtigte sind, d. h. selbst Gierhändler nicht haben.

Annaburg, den 6. September 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

## Der Weltkrieg.

### Schwere Enttäuschung für die Engländer an der Westfront.

Nach der Londoner Zeitung „Daily Chronicle“ hat der englische Kriegsberichterstatter General Maurice geschrieben, daß offenbar die Deutschen die Absicht verfolgten, die Engländer in den verwüsteten Schlachtfeldern an der Somme und Ancre in eine Falle zu locken; öffentlich werde es noch dem Marschall Foch gelingen, den Plan der Deutschen zu vereiteln. Es seien dafür aber keine großen Hoffnungen vorhanden, denn die Deutschen würden ihre jetzt eingenommenen Stellungen wahrscheinlich nicht räumen, wenn sie dazu nicht gezwungen würden. Die Erfolge der Engländer und Franzosen seien noch weit davon entfernt, eine Entscheidung herbeizuführen.

### Keinen 5. Kriegswinter?

Den Neuen Zürcher Nachrichten ging von einer der Entente sehr nachstehenden Seite die Mitteilung zu, daß England, Frankreich und Italien von dem ersten Willen getragen seien, einen fünften Kriegswinter zu vermeiden und womöglich für dieses Jahr das Kriegsende herbeizuführen. Das Blatt schreibt, es fehle nicht an Anzeichen, die jenen Mitteilungen eine gewisse tatsächliche Unterlage geben. Darunter seien zu nennen die wachsende Versorgung der gesamten europäischen Großmann vor der Fortdauer des Krieges, ferner die unsehbare Verformung zwischen Japan, Amerika und England wegen der Ostasienpolitik und die sich vertiefende Erkenntnis, daß je größer die amerikanische Hilfe werde, sich um so mehr unangenehm und gefährliche Seiten geltend machen. Vom Winterende werde an einer neuen Grundlage für seine Friedensbereitschaft gearbeitet.

### Ausgebungen gegen und für den Frieden in England.

Nach einer Neuermeldung hat am Sonntag in London eine große Volksversammlung stattgefunden, welche sich gegen jede Friedensverhandlung mit Deutschland ausgesprochen hat und verlangt, daß England bis zum Siege seine Bundesgenossen unterstützen müsse. Dagegen berichtet die Londoner „Daily Mail“, daß jetzt in England eine sehr starke Friedenspropaganda betrieben werde. Vor allen Dingen wäre in England eine Friedensbewegung im Gange, durch welche Lord Lansdowne gebeten werde, seine Bemühungen für das Zustandekommen von Friedensverhandlungen fortzusetzen. Ganz besonders würde diese Propaganda auch unter den englischen Arbeitern betrieben.

### Die amerikanische Kriegshilfe.

In einer Auseinandersetzung über die amerikanische Kriegshilfe schreibt der bekannte Schwetzer Militärkritiker Oberst Gall in den „Walter Nachrichten“: Ich habe auch heute noch die Überzeugung, daß es auch den Amerikanern unmöglich ist, eine für den Angriff großen Stils und den Vervollständigung brauchbare Armee noch vor Kriegsende zu schaffen. Es werden Millionen amerikanischer Soldaten und Rekruten in Frankreich sein, aber kein amerikanisches Heer. Mit dieser Meinung bin ich nicht allein. Es gibt auch hochgestellte französische Offiziere, die ich natürlich nicht nennen darf, die diese Ansicht haben und daher keine sehr große Hoffnung auf die amerikanische Hilfe setzen. Im übrigen wird die Zukunft zeigen, wer recht hat.

### Die Franzosen werden auf die Beger vertrieben.

Nach einer Genfer Meldung hat das französische Kriegsministerium den Zeitungen eine größere Besprechung über die Verstärkung des französischen Heeres durch Negertuppen übermitteln. Dadurch sind nach Frankreich über 75.000 Negertuppen gebracht und dem französischen Heere überliefert worden. Die französischen Zeitungen fügen hinzu, daß diese Negertuppen wahre Helden seien und von großem Haff gegen alles Deutsche befähigt würden. Von diesen Negertuppen erwarten die Franzosen auch mit erster Linie die Besetzung Deutschlands. — Man kann daraus ersehen, wie tief die Franzosen gesunken sind, wenn sie sich im Weltkrieg noch ganz besonders auf ihre Negertuppen stützen müssen.

### Teure Freundschaft.

— Eine buchstäbliche teure Freundschaft ist die russische für Frankreich gewesen. Das ergibt der Weltkrieg noch extra, denn von Paris aus müssen die Linien der in Frankreich uniegebrachten russischen Anleihe, etwa 14 Milliarden, bezahlt werden.

Das sind also jährlich etwa 700 Millionen. Da diese Papiere zum Teil in den Kreisen der Rentiers, Handwerker, Arbeiter und kleineren Beamten untergebracht sind, die bei Nichtzahlung der Zinsen in peinliche Not geraten wären, so ist der französischen Regierung nichts übrig geblieben, als den Leuten ihr Geld aus den neuen französischen Anleihen zu zahlen. Frankreichs Schuldenlast, die es sich so leichtsinig auf den Hals lud, ist tatsächlich nicht mehr zu übersehen, sie ist auch nicht zu decken.

#### Aus Rußland.

Wie die russische Zeitung „Pravda“ schreibt, ist der Mordanschlag auf Lenin der Hauptzweck einer großen über ganz Rußland verbreiteten Verschwörung der Gegenrevolutionäre gewesen. Der russische Kriegsminister hat festgestellt, daß sich die Hauptkräfte der Verschwörung in Nischni-Novgorod befinden und daß die Gegenrevolution ihren Hauptstempel in Kasan hat. In Nischni-Novgorod und Kasan sollte dann die Revolution beginnen, sobald durch die Ermordung Lenins in Moskau dazu das Signal gegeben worden sei. Nach Aufdeckung der Verschwörung hat die Regierung der Sowjets die Anwendung der härtesten Mittel beschlossen, um die Gegenrevolution zu unterdrücken und die Gegenrevolutionäre auszurotten. Nach den bisherigen Nachrichten scheint sich die Regierung der Sowjets in Rußland auch behaupten zu können. Die neueste Bekanntmachung der Petersburger Telegraphenagentur gibt auch bekannt, daß jede Gefahr für das Leben Lenins nunmehr ausgeschlossen sei, da die im Saale stehenden geliebten Kugeln durch eine Operation entfernt werden konnte. Danach sind die Meldungen rosenkranzener Zeitungen und des Reutersbüros über den Tod Lenins unwahr.

#### Auch die Zarin erschossen?

Frankfurt a. M., 4. Sept. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Basel: Der „Temps“ veröffentlicht eine Depesche aus London, nach der die Zarin und eine ihrer Töchter an demselben Tage ermordet seien wie Nikolaus II.

#### Kämpfe zwischen den Russen und Japanern.

Nach einer Meldung aus Moskau hat das russische Kriegsministerium bekanntgegeben, daß mehrere japanische Truppentransportdampfer, die sich auf der Fahrt von Nikolajew nach Chorbowo befinden, durch bolschewistische Abteilungen von beiden Seiten des Amur-Flusses aus unter Feuer genommen wurden. 3 Dampfer wurden durch Artilleriefeuer versenkt, die übrigen entzogen sich weiteren Angriffen durch die Flucht. Das japanische Kommando in Wladiwostok zieht Verstärkungen von Sadalin heran.

#### Englands Weizen verkauft in Australien.

Während die Bevölkerung des englischen Mutterlandes Not leidet, können die Getreidebauern des „Tochterlandes“ Australien ihren Getreide-Export zum U-Boote wegen nicht nach Europa schaffen. Das Landwirtschaftsministerium in Rom bestätigt die Angaben über die ungeheuren Ueberschussmengen an Weizen in Australien. Die Verfrachter sind des Wartens auf Schiffsraum müde geworden. Man schätzt, daß sich mehr als 130 Mill. Bushels in der Erwartung von Verschiffungsgelegenheit auf Lager befinden, wozu von der letzten Ernte noch 123 300 000 Bushels gekommen sind.

## Maja.

Originalroman von Irene v. Hellmuth.

4) Während verboten.  
Maja war aufs höchste erschrocken bei den lebensgefährlich hervorgehenden Worten der Freundin. Hatte sie auch längst geahnt, daß nicht die Liebe es war, die Sylvia veranlaßte, sich mit dem viel älteren Manne zu verloben, so erfuhr sie doch eben erst, daß Sylvia ihren Verlobten beinahe haßte.  
„Du tust sehr unrecht, mit solchen Gefühlen eine Ehe einzugehen“, begann Maja, nachdem sie sich von ihrem ersten Schrecken etwas erholt hatte, „du mußt das Band wieder lösen zu deinem eigenen Heil. Solche Verbindung ist ein Unglück.“  
Sylvia lachte bitter auf.  
„In das Unglück bin ich schon gewöhnt. Meinst du, daß es so leicht wäre, das Band zu lösen? Nein — nein, Maja, das will ich nicht, und selbst, wenn ich es wollte, man würde es zu verhindern wissen! Davon breitet mich niemand mehr — niemand!“

Die beiden Mädchen waren während dieses Gesprächs Arm in Arm langsam auf- und abgewandert. Fritz hatte in der Stube des Pommers ausgeschickt und nach dem Installe geführt. Jetzt setzte er sich behaglich in die Sonne auf einem alten Baumstumpf nieder, legte die Hände um die Knie und verharzte unbeweglich in dieser Stellung.

Maja trat auf ihn zu und sagte freundlich: „Bleibe hier, in etwa einer Stunde komme ich zurück, dann fahren wir nach Hause!“

#### Eine Lügenbotschaft des Präsidenten Wilson an die amerikanischen Arbeiter.

Nach einer Meldung aus Washington hat der Präsident Wilson anfänglich des amerikanischen Arbeitertages eine Botschaft an die amerikanischen Arbeiter erlassen, welche eine ganze Reihe unwahrer Behauptungen aufstellt. Nach dieser lügenhaften Botschaft Wilsons ist kein Mensch in der Welt seiner Freiheit mehr sicher, solange Deutschland und Oesterreich über das Geschick der Völker bestimmen dürfen. Der Krieg sei also ein Befreiungskrieg gegen die deutsche Autokratie und müsse dieser Krieg deshalb auch ganz besonders von der amerikanischen Industrie unterstützt werden, denn der Arbeiter in Amerika sei jetzt ebenso wichtig als wie der Soldat an der Front. — Die freche Behauptung Wilsons, daß Deutschland und Oesterreich die Freiheit aller Kulturmenschen bedrohten, ist eine große Lüge, welche durch nichts bewiesen wird, und hat damit nur zu wiederum gezeitigt, wie tief seine Wahrheitsliebe und die Moral in Amerika überhaupt gesunken ist, um den Kampf Amerikas im Weltkriege an der Seite Englands zu rechtfertigen, aber nur zu dem Zweck, um die Milliarden Dollars zu retten, welche Amerika den Verbündeten geborgt hat, und um weiter die Welt Herrschaft und Seeherrschaft Englands und Amerikas zu stützen.

#### Wilson's Einberufungsproklamation.

New York, 4. Sept. Reuter meldet: Die amerikanischen Zeitungen sind alle mit Wilsons letzter Einberufungsproklamation einverstanden und nennen sie den Schlachttag der Republik und eine geeignete Antwort auf die Friedensbestrebungen von Politikern wie Solf und Hertling.

„Buffalo News“ schreiben: Ein Friede, basiert auf deutschen Bedingungen, ist unmöglich. Die Welt verlange nicht nach dem deutschen Kriege und sie verlangt nun ebenso wenig nach einem deutschen Frieden oder etwas anderem was „made in Germany“ ist. Die gesamte Welt verlangt nun von Deutschland bedingungslose Uebergabe und nichts anderes.

Die „Washington Post“ schreibt: Von Ginzke erklärt, daß alle Verantwortung wegen der Fortdauer des Krieges die Alliierten tragen. Das ist vollkommen richtig, doch die Deutschen trifft alle Verantwortung dafür, daß sie den Krieg entseelt haben. Die Alliierten sind bereit, die Verantwortlichkeit für den geeigneten Zeitpunkt der Beendigung des Krieges auf sich zu nehmen.

Amerika. (Die Erweiterung der amerikanischen Dienstpflicht.) Die Vergrößerung der amerikanischen Heeresstärke steht im Zusammenhang mit der Ausdehnung der Dienstpflicht auf die 18-, 19- und 20-jährigen und durch die Einbeziehung von Mannschaften bis zum 45. Lebensjahre. Der Bedarf der amerikanischen Kriegswirtschaft an gelehrten und ungelerten Arbeitern ist so stark, daß diese seit längerem geforderten Maßnahmen nun durchgeführt worden sind. Bisher sind nur die Altersklassen von 21 bis zu 30 Jahren für die Front verwendet worden. Die neu hinzugekommenen Altersklassen sollen hauptsächlich zur Erleichterung der Reklamation in den bisher in Anspruch genommenen Jahrgängen verwendet werden. Das ganze Geleis ist ein weiterer Fortschritt zur Zivilidentpflicht.

#### Wiederholung der Unruhen in Japan.

Nach Stockholmer Berichten aus Japan haben die Unruhen in Tokio, nachdem sie am Tage vorher unterdrückt worden sind, am nächsten Tage

von neuem begonnen. Auch ereigneten sich wegen der Lebensmittelnot neue Unruhen in vielen japanischen Städten. Man hält daher jetzt an der Meinung fest, daß diese Unruhen nicht nur wegen des Lebensmittelmangels entstanden seien, sondern daß sie überhaupt einen politischen und revolutionären Charakter haben.

#### Das deutsche Mutterherz.

Mutterherz, deutsches Mutterherz!  
Was ist für dich diese Weltkriegezeit! —  
Mutterherz, vielengroßer Schmerz  
Macht sich Tag und Nächte in die breit! —  
Mutterherz, banges Mutterherz!  
Ach! Dein Einziger steht kämpfend drauß! —  
Wärst du nicht fest und stark wie Erz,  
Gießt du nicht die Angst und Sorge aus! —  
Mütterlein, liebstes Mütterlein!  
Mög' kein Schmerz durch deine Seele gehn! —  
Mütterlein! Muß es dennoch sein,  
Mütterlein, dann dort auf Wiedersehen!  
Mutterherz, deutsches Mutterherz!  
Bleibe fest, mächst drauß auch mich der Tod! —  
Mutterherz, über Leid und Schmerz  
Wart' ich dann auf dich im Morgenrot! —  
Freiburg i. Br. Franz Großholz.

#### lokales und Provinzielles.

Annaburg. Das Eisene Kreuz 2. Klasse wurde dem Landsturmann Kurt Apel unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten verliehen. Der Genannte befindet sich schwer verwundet in einem Lazarett. — Wie die „Zurüstung des Reiches III“ bekanntigt, wird der zweite Turm des biesigen Männer-Turn-Vereins Gefreiter Gottfried Schulpig vermietet.

Annaburg, 6. Sept. Opfer auf Opfer fordert der unheilvolle Krieg aus unserem Orte. Am Sonnabend erliegt die Ehefrau Anna Behne, jetzt bei der Bahn beschäftigt, die traurige Nachricht, daß ihr Ehemann Gefreiter Karl Behne in einem bayerischen Feldlazarett infolge schwerer Verbrennung verstorben und auf dem Grenierdehof Timcourt beigesetzt worden ist. Der Genannte war von Beruf Schneider und bei Ausbruch des Krieges zur Unteroffizier-Vorstufe hier selbst als Ökonomie-handwerker kommandiert und rückte vor zwei Jahren ins Feld. Ehre seinem Unbenken!

Annaburg. Wie uns mitgeteilt wird, findet das für Sonntag angeordnete Gastspiel „Die Frauen lieben“ umständehalber nicht statt. Die Aufführung bleibt für spätere Zeit vorbehalten und wird Näheres i. Zt. bekannt gegeben werden.

Annaburg. Kommenben Sonntag wird, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, vom hiesigen Jugendverein in Gemeinschaft mit den jugendlichen Turnern des Männerturnvereins ein „Wettspielnachmittag“ veranstaltet. Als Gäste zu direkter Beteiligung sind Jugendkompanien, Turn- und Jugendvereine von Jessen, Pretzin und Schmeinitz eingeladen worden. Auch sind Einladungen an verschiedene Jugendvereinigungen der umliegenden Dörfer ergangen. Gekannt wird in drei Altersklassen: I. 16-18-jährige und II. 14-16-jährige Jungmänner und III. 12-14-jährige Schulknaben. Nach vorausgegangenen Freibewerben werden vollständige Turnwettkämpfe bestehend in Ballweitwurf, Dreisprung und 100 m Lauf, und Faust- und Schlag-

Der Alte nickte, mit den Augen blinzelnd, denn die Sonne blendete ihn.

„Wollen wir den Waldweg zur alten Mühle einschlagen?“ fragte Sylvia, ihren Arm wieder in den der Freundin schiebend.

„Ja, mir ist es recht“, nickte Maja, „doch zuvor will ich dich deinen Papa begrüßen.“

„Daß das für diesmal“, wandte Sylvia mit finsternem Gesicht ein, „Papa hat heute wieder seinen schlimmen Tag, da bleibt man ihm am besten ganz fern. Du kennst das ja und zu dir kann ich offen darüber sprechen. Du du weißt nicht, was ich leide! Papa ist seit unserem großen Unglück ein völlig anderer geworden! Tagelang sitzt er in seinem Zimmer und starrt vor sich hin oder murmelt unverständliche Worte. Ich fürchte mich manchmal vor ihm, wenn ich allein bei ihm bin.“

Beständig macht er sich die schrecklichsten Vorwürfe, als ob er für die Schicksaligkeit anderer verantwortlich wäre. Was kann er denn dafür, daß bei dem Zusammenbruch der Kreditbank unser ganzes Vermögen verloren ging, daß der große Krach alles verschlang? Tausende von Menschen wurden um ihre ganze Habe betrogen, sie weinen, klagen mit uns, aber was hilft es nun? Das Geld bekommen wir dadurch nicht wieder. Wir wurden an einem einzigen Tage zu Bettlern und mußten schließlich froh sein, als mein Onkel uns hier eine Heimstätte bot. Naß genug hat er ja in seinem großen Hause; so eriparen wir wenigstens die hohe Miete. Freilich, den Winter hier auf dem Lande stelle ich mir schrecklich vor. Da wird es sehr einsam hier

sein. Ich fürchte mich beinahe davor. Und was hatte ich von diesem Winter für Freude erwartet! Was hatten wir für Pläne gemacht, nicht, Maja? Und nun mit einem Schlag ist alles, alles aus! Nun sage ich hier und habe mich mit einem Menschen verlobt, den ich nicht lieben kann — niemals lieben werde! Ach, Viebsie, wenn ich dich nicht hätte, es wäre geradezu tolllos! Du bist mein einziger Sonnenschein! Maja! Wenn du bei mir bist, vergeße ich auf Stunden allen Kummer! Versprich mir, daß du recht oft kommen wirst, auch im Winter, — hörst du? Und daß nichts imstande sein soll, uns zu trennen, nichts — daß du fest zu mir halten wirst, wie es auch komme!“

Sylvia hatte das alles in bestiger Erregung hervorgelesen. Jetzt zog sie die Freundin fest an sich und küßte sie leidenschaftlich.

Maja war ganz bestürzt. So aufgeregt hatte sie Sylvia noch nie gesehen; sie gab sich alle Mühe, etwas auszufinnen, was das Mädchen jetzt zu und beunruhigen könnte, aber es wollte ihr gar nichts einfallen. —

Es war freilich ein großes Unglück gewesen, das die Familie betroffen. Sylvias Mutter, eine schöne sanfte Frau, hatte dem Gatten ein großes Vermögen zugebracht. Sie machten ein großes Haus, gaben Gesellschaften und wurden überall gern gesehen. Die Ehe war eine sehr glückliche, und als Hauptmann v. Schmettnitz seinen Erbschaftsberechtigten auf den Armen halten durfte, da hätte er mit keinem Fürstigen getauscht.

ballspiele stattfinden. — Wenn die Uebungen sich auch nur in bescheidenen Maßnen bewegen werden, so steht doch zu erwarten, daß den Zuschauern sich auch wiederum ein kleines, aber ansehendes turnerisches Schauspiel darbieten wird. Wir wünschen den jungen Leuten, sowie den Veranstalterinnen günstige Witterung und gutes Gelingen ihres kleinen Festes.

Das von der Provinzialstelle angeordnete Verbot des Verkaufens der Märkte und der Belieferung der Kleinhändler mit Frischobst ist nur ein vorübergehendes. Es bezweckt, den Marmeladenfabriken mehr und rascher Material zuzuführen. Ueberall steht — zum Teil unrettbar — Obst zum Verkauf aus. Nur die Fabriken erhalten nichts. Frischverzehr von Obst dient einem augenblicklichen Genuße. Marmelade ist aber unentbehrlich, wenn die Bevölkerung im kommenden Winter nicht ohne Notausfuhr bleiben soll. Was ist nöthig?

**Ringtragen für die Hilsgebarmen.** Durch Verfügung des Kriegsministeriums sind die zur Unterstützung der Landgebarmen aus der Truppe kommandirten Hilsgebarmen mit Ringtragen auszurüsten. Diese Ringtragen, die in der Form genau den von der Feldgendarmerie getragenen entsprechen, dienen zur Erleichterung der Erkennung eines Hilsgebarmen, worauf das Publikum besonders aufmerksam gemacht wird. Die bisher und auch weiter getragenen Armbinden dienen nicht immer zur sofortigen Erkennbarkeit eines wirklichen Hilsgebarmen, da auch andere zum Hilsdienst herangezogene Personen mit Armbinden versehen sind.

**Col-Maandorf.** Dem Landsturmann August Rudloff von hier wurde auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

**Domnisch, 4. Sept.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden der hiesigen Kirchgemeinde aus städtischen Mitteln 2000 M. als Beitrag zur Schaffung eines neuen Stahlgeläutes bewilligt. Das neue Glockengeläut besteht aus drei Glocken und soll 8700 M. kosten. Hierzu treten Reparaturen und andere Unkosten, so daß sich die Gesamtaufwendung auf 12000 M. stellt, während aus den drei alten Glocken 6000 M. gelöst werden.

**Müdenberg, 3. Sept.** Ein räthselhafter Mord bildet hier und in der Umgegend das Tagesgespräch. Am Sonnabend abend wurde ein junger Mensch von etwa 18 Jahren an der Müdenberg-Lettow-Straße, in der Nähe des Dorfes Lettau, ermordet aufgefunden. Der Tote war familiär gekleidet bis auf die Unterhose beraubt und durch ein Taschenmesser, das ihm der Mörder in den Mund gesteckt, hatte man ihn jedenfalls am Schreien verhindert. Er lag etwas abseits von der Straße in einem Baflergraben, wobei der Täter ihn wohl geschleppt haben mag. An den Schultern waren blaue Flecke sichtbar. Alle Umstände deuten auf Raubmord hin, der in der Nacht zum Sonnabend verübt sein muß. Vorgesehen stand Wache am Latort. Man wartete die Ankunft des Polizeihundes ab. Ueber den Täter und die Herkunft des Unglücklichen stellt bisher jede Spur.

**Muenchelso.** Auf den hiesigen Eintrachtswerken arbeitet ein französischer Schlosser, welcher als Sanitätär ausgesandt werden sollte. Nachdem er in der Schweiz angekommen und Näheres über die Zustände in seiner Heimat erfahren hatte, zog er es vor, wieder nach hier zurückzukommen und arbeitet jetzt nach achttägiger Pause wieder weiter.

„Ein Sohn — ein krammer Junge!“ jubelte er immer wieder. „Das gibt einmal einen tüchtigen Soldaten, er soll, gleich seinem Vater, des Königs Roß in Ehren tragen!“

Als ihm dann 10 Jahre später ein Töchterchen geboren wurde, bedauerte er von Herzen, daß es nicht ebenfalls ein Sohn war.

„Der König braucht tapirere Soldaten.“ pflegte er zu sagen, was soll ich denn mit dem Mädel anfangen?“

Fest behielt er das Ziel im Auge, das er seinem Knaben schon bei der Geburt gesetzt. Er erzog ihn mit militärischer Strenge. Doch der Junge zeigte sich, je älter er wurde, desto halbschlämiger und trotziger, und verweigerte in verschiedenen Fällen den Gehorsam. Als er aber dem Vater zumweg erklärte, er würde auf keinen Fall Soldat werden, geriet dieser außer sich vor Wut. Trotz aller Abmahnungen seiner sanften Frau und deren anderen Verwandten beschloß er, den trotzkigen Jungen zu zwingen. Er übergab ihn einer Anstalt und von dort traf eines Tages die niederstimmende Kunde ein, daß der Kadett Leon v. Schmettwitz heimlich auf und davon gegangen sei. Er hatte nach einem wohlwolligen, längst vorbereiteten Plan gehandelt, sonst wäre ihm der Streich bei der strengen Aufsicht nicht gelungen. Er war als ein schlauer, geriebener Burche in der ganzen Anstalt bekannt, hatte sich von einem vermögenden Kameraden Geld geborgt, sich heimlich Zivilkleider angeschafft und die Uniform zurückgelassen. Spur-

**Freyburg, 30. Aug.** Ein schwerer Unfall ereignete sich in der Familie des Landwirts Grober in dem nahe Dorfe Milmitz. Frau G. und ihr auf Urlaub befindlicher Sohn Bruno waren auf dem Felde mit Entearbeiten beschäftigt. Frau G. wollte einen Grenstein aufheben und wurde dabei von der in ihrer Nähe arbeitenden Mähmaschine so schwer in beide Beine geschnitten, daß sie von der hiesigen Sanitätstolonie in die Klinik gebracht werden mußte. Weder Mutter noch Sohn trifft eine Schuld.

**Fernsdorf (S.-A.).** Nachdem einer hiesigen Kriegerfrau fast die Hälfte Heu gestohlen worden war, ohne daß der Dieb ertappt werden konnte, war sie zur Kornerte auf der Gut. Eines Tages in der Frühe mußte sie bemerken, daß ihr eine Anzahl Korngarben fehlten. Sie suchte und erkannte auf dem Felde ihres Feldnachbarn 83 Garben als ihr Eigentum wieder, und zwar daran, daß ihre Garben mit linker Hand gebunden waren und diese Garben an die Kornpuppen des Nachbarn als überzählig angelegt waren. Sie nahm ihre 83 Garben wieder an sich und erstattete Anzeige.

### Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch ihr fröhliches Trommelfeu die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Aufnahme des Meldebeganges durch die Meldehundeband das Leben erhalten worden. Mithin wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Deshalb der Nutzen der Meldehund im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier der Armee und dem Vaterland zu lassen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Alredale-Terrier und Mottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind, femer Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner und Doggen. Die Hunde werden von Fachlehrern in Hundeschulen ausgebildet und im Lebensfall nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbare sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

In alle Besitzer der vorgenannten Hunderasen ergeht daher nochmals die bringende Bitte: Stellt eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehundschulen sind zu richten an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 152, Abt. Kriegshunde.

### Bermischte Nachrichten.

**O Nierensteine an Weisfisch.** Es ist schon berichtet worden, daß in Solersdorf-Solstein eine gute Ernte an Weisfisch zu erwarten ist. Die Mitteilungen, die neuerdings über den Stand und die demnächste Ernte an Weisfisch aus Stübmarcken und der Insel Nordstrand kommen, stellen die erste seit dem in den Schanzen. Es steht fest, daß aus Schleswig-Vollstein noch niemals so viel Weisfisch auf die deutschen Märkte gekommen ist wie in diesem Jahre angefertigt werden wird. So soll allein von der Weisfischinsel Nordstrand ein Ertrag zu erwarten sein, der auf über 50 Millionen Pfund oder 500 000 Zentner berednet wird.

**O Verhinderter Hauptganntreff.** Einige Leute hatten sich in den Kopf gesetzt, die staatliche Pulverfabrik in Spandau um etwa 300 000 Mark zu beschaffen. Als Anführer der Bande wurde ein Silbschaffner der Fabrik feigehehrt, andere Angethete des Werkes verbanden sich

mit ihm. Für die Arbeiter der Pulverfabrik werden Donnerstags von einem Offizier, der von zwei Soldaten begleitet wird, die fälligen Zohnnummern von der Spandauer Reichsbankfiliale geholt. Der Offizier erhält das bereitgestellte Geld in einigen Aktien, die auf ein Brett verladen werden. Dieses Geld sollte gerahmt werden. Der Chauffeur eines Kaffmagens sollte das leichte Brett anfahren und zum Umknurz bringen. Bei der manuelle entstehende Verwirrung sollten die in einem Berliner- und aus folgenden Diebe die Geldkisten raub aufheben, in das Berliner- und aus werfen und danonfahren. Um nicht Verdacht zu erregen, legten die Räuber militärische Uniformen an. Der Plan scheiterte nur daran, daß der Chauffeur des Kaffmagens zwar scheinbar auf dem Plan einstieg, sofort aber die Spandauer Kriminalpolizei benachrichtigte. Diese nahmen die Räuber, als das Berliner- und aus richtig anführ, in Haft.

**O Vereingefallene Sacharinschwinder.** Ein Pfesender aus Hamburg hat einem Geschäftsmann in Hamburg 16 Kilogramm Saccharin zum Kauf an und verlangte eine Anzahlung von 55 000 Mark. Bevor aber der Kauf abgeschlossen war, stellte die Polizeibehörde fest, daß sich in der vorchriftsmäßigen Sacharinpäckung kein Saccharin, sondern Zucker befand. Der Schwinder und seine Helfershelfer, ein früherer russischer Zivildangener, zwei Kellner und ein Barbier, wurden verhaftet.

**O 2800 Zentner Mehl verlohnen.** Wie in einer kurz beendeten öffentlichen Veranmlung mitgeteilt wurde, sind im Kommunalverband Landkreis Zerlorn 1400 Saad Mehl verlohnen! Mehrere Wochen lang war im Kreis das Brot sehr knapp, es mußte löffel aus Getreid- und Gerstentmehl hergestellt werden. Als die 2800 000 Pfund Mehl (4 Pfund auf den Kopf der Bevölkerung des Kreises) hingegeben sind bezw. wie es möglich war, daß ein so gewaltiges Manco entstehen konnte, wird wohl die ein geleitete Untersuchung ergeben.

**O Tobbringende Epitelcer.** Auf seltsame Weise ist in einer Malsfabrik in Köthen eine Arbeiterin ums Leben gekommen. Beim Einwerfen von Gerste in den schlotartigen Schacht, welcher das obere Stodwerk mit dem darunter liegenden verbindet, meinte sie zu ihren Mitarbeitern, es müsse lustig sein, einmal mit dem Baum ankommen eine Aufschärre nach unten zu machen. Trotz Warnens führte sie den sonderbaren Einfall auch aus, verlor dabei aber vollständig in dem Getreidehaufen an anderen Ende und war bereits erstickt, als nach ihr gesucht wurde.

**O Schließung von Hotels in Garzburg.** Die Schließung von drei der größten Hotels in Bad Garzburg ist verfügt worden. Am 31. August müssen der „Garzburger Hof“, Schmellers Hotel und das Ballhofel „Rathshof“ ihren Betrieb schließen. Ferner steht noch die Schließung dreier anderer Hotels bevor. Die Maßnahme ist erfolgt, weil die Inhaber der Hotels in mehreren Fällen gegen die Kriegsverordnungen, insbesondere gegen die Schließungsverbote, verstoßen haben sollen. In einem Falle sollen auch geheime Schließungen vorgekommen sein.

**O Eine als Fackhammer benutzte Handgranate richtete in Kagenfurt großes Unglück an.** In der Kantine der Rudolfskaserne benutzte der Feldwebel Josef Oberer eine Handgranate als Schlegel, um ein Faß Wein anzuheben. Die Granate explodierte, der Feldwebel wurde in Schilde gerissen und war sofort tot. Die Kantine wurde durch die Sprengstücke schwer verletzt, es wurden für Bruch und Rauch aufgewirrt. Sie verhielt kurz danach. Die Kantine wurde vollkommen zerstört.

### Kirchliche Nachrichten.

**Ortskirche:** Am Sonntag, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. (Walm 31, 16). Herr Hülsprebiger Reichard.

**Schloßkirche:** Am Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Die Sorge um Nahrung und Kleidung. Matth. 6, 31). Herr Gammelfarner Vic. Fiebig. Kollekte zum Besten der Beschaffung von Veststoff für Heer und Flotte.

**Katholische Kirche:** Am Sonntag, vorm. 1/2 10 Uhr: Gottesdienst, vorher Beichte.

los war er verschwunden, als hätte der Erdboden ihn verschlungen.

Ob der Vater auch tobt und sich in den lebhaftesten Verwünschungen gegen den ungearteten Sohn erging, ob er ihn auch verfluchte wegen der Schmach, die er ihm angetan. — der Sohn kam deshalb doch nicht zurück. Der königstreue Soldat vermochte wohl niemals den Schlag ganz zu verwinden. Wenn sich mit der Zeit auch der wilde Grimm legte, der ihn anfangs beherrschte, so ließ der Streich doch seinen Stachel zurück. Und damals fing das Unglück an. Frau v. Schmettwitz trankte, ein heftiges Nervenleiden kam zum Ausbruch, von dem sie nie mehr ganz genas. Zwar erholte sie sich körperlich wieder, aber ihr Geist blieb unmadet. Jafrelang lebte sie still und in sich gefehrt dahin, aber schließlich stellten sich heftige Tobuchtsfälle ein, so daß der tiefergehende Gatte sich entschließen mußte, die geliebte Frau einer Nervenklinik zu übergeben. Dort wurde sie nach einigen Jahren durch den Tod erlöst.

Hauptmann v. Schmettwitz war ein gebrochener Mann. Er nahm den Abschied und zog sich von aller Welt zurück. Vielleicht hätte er sich, da seine heranwachsende Tochter ihn mit liebender Fürsorge umgab, nach und nach wieder aufgerichtet, wäre der letzte entscheidende Schlag ihm erspart geblieben. Er hatte kein bedeutendes Vermögen einer der angesehensten Gesellschaften, der Kreditbank anvertraut. Der Direktor desselben genoß im weiten Umkreise das höchste Ansehen. Niemand ahnte, daß er sich in gewagte Spekulationen eingelassen

hatte. Lange Zeit hindurch verstand er es, die tiefen Verluste gefischt zu vermeiden, und als das nicht mehr möglich war, entloß er unter Minnahme aller flüssigen Geldmittel. Es stellte sich bald heraus, daß alles verloren war.

Was half es, daß man den ungetreuen Direktor und seine Helfershelfer nach eifrigem Suchen dingfest machen konnte? Zu hoffen blieb den Betrogenen absolut nichts mehr.

Hauptmann v. Schmettwitz wollte die unfaßbare Nachricht zuerst nicht glauben. Als er aber die Bestätigung des namenlosen Unglücks erhielt, da suchte er nicht und tobt nicht, er sah nur ganz stumm, ohne sich zu rühren, in einer Ecke. Er stimmte sich um nichts und wenn Sylvia, die damals gerade aus der Pension kam, angstvoll fragte, was nun werden solle, so brummte er mürrisch: „Mache was du willst, mir ist alles gleich — nur laß mich in Ruhe!“

In seiner Not wandte sich das geängstigte Mädchen an den Bruder seines Vaters, den Gutsherr v. Schmettwitz auf Neuntinden. Dieser kam und wollte dem unglücklichen Bruder Vorwürfe machen, daß er leichtsinnig und unverantwortlich gehandelt hätte. Doch Sylvia, die in wenigen Tagen aus einem spielenden, kandelnden Kinde eine zielbewußte, treuzorgende Tochter geworden war, wehrte dem Onkel ernst und bestimmt.

Fortsetzung folgt.

**Anzeigen.**

**4 Reichsfleischarten**  
durch Kinder verloren worden.  
Der Finder wird gebeten selbige abzugeben bei Ewig, Mederstr. 12.

**Warnung!**  
In meinem Garten sind Fuss-  
angeln gelegt.  
Wiltb. Bader, Mühlentstr. 6.

**Warnung!**  
Vor Vetterverbreitung des über  
mich in Anlauf befindlichen unwah-  
ren Gerüchtes, monach ich meinem  
Hauswirt Hrn. Wiltb. Bär, Plan-  
weg, Kohlen geföhlen haben soll,  
wird nachdrücklich gewarnt, andern-  
falls ich gerichtlich dagegen vor-  
gehen werde.  
Frau Anna Heitz.

**Achtung!**  
**20 Mark Belohnung!**  
zable Demjenigen, der mir die Diebe,  
welche auf meinem Acker Baser  
und Gras, sowie Wobrüben  
und Woku fehlen, so nachweist,  
dass ich dieselben zur Anzeige brin-  
gen kann.  
Richard Heintze.

**Hohe Provision**  
für Nachweisung verkäuflicher,  
schöner und geislagener Holz-  
bestände zahl!  
Hermann Miekethler, Leipzig-G.  
Neuß, Hallischestraße 10.

**Oekonomin**  
in bürgerl. Küche gut bewandert,  
zum 1. Oktober gesucht. Anmel-  
dungen im  
Offiziers-Kassio Vorküche,  
Annaburg (Bez. Halle).

**1 Aufwartefrau**  
sucht G. Abet, Markt 4.

**Eine tüchtige Magd**  
wird verlangt, welche auch Haus-  
arbeit übernimmt.  
Carl Müller, Markt 1.

**Eine Magd**  
für den Stall sucht zu Neujahr  
Rich. Heinlein,  
Annaburg.

**2 gut möblierte  
Zimmer (mit Gas)**  
zum 15. Sept. zu vermieten. Aus-  
kunft in der Geschäftsstelle d. Bl.

**Eine Hängelampe**  
für Petroleum  
billig zu verkaufen  
Holzdorferstraße 45.

**Ein eiserner Ofen**  
mittlerer Größe wird zu kaufen  
gesucht. Anton Bleistoin,  
Feldstraße 18.

Suche ein Paar guterhaltene  
**Kummet- oder Ziel-  
Rutschgeschirre**  
für kleine Mussenperde zu kaufen.  
Carl Wiltzer, Goldener Anker.

**Ein Wurf  
Ferkel**  
zu verkaufen bei  
Carino, Burgzien.

**Die Vormerkung  
der  
Arbeiter  
und Arbeiterinnen  
für die diesjährige  
Kampagne  
findet von jetzt ab statt.  
Zuckerfabrik  
Mühlberg a/G.  
in Brottewitz.**

**Wieder neu eingetroffen:  
Handleiterwagen,  
sehr stabil und sauber gebaut,  
in den Größen 70, 95, 100, 105  
und 110 cm-Bettlänge.  
W. Puhlmann,  
Holzdorf (Elster).  
Fernruf Nr. 2.**

**Braunes  
Topfgeschirr**  
wieder eingetroffen.  
Richard Hilpert.

**Eine neue Sendung  
Handwagen,  
dauerhafte, selbstbeschlagene,  
keine Fabrikware, empfing  
Wiltb. Grahl,  
Schmiedemeister.**

**Weißrübensamen**  
wieder eingetroffen.  
J. G. Frischje.

**Bergament-Papier**  
in Rollen und Bogen empfing  
Herm. Steinbeiss.

**Schuhbedarfscheine**  
sind vorrätig in der  
Buchdruckerei G. Steinbeiss.

**Grosse Versteigerung**  
Wegen Auflösung meines Luxus-Fuhrgeschäftes  
versteigere ich nächsten  
**Montag den 9. September, vormittags 11 Uhr**  
in Halle a. S., Schillerstr. 42  
nachstehendes Inventar an Ort und Stelle, meistbietend gegen so-  
fortige Barzahlung: ca. 30 Wagen (elegante Coupes, Pan-  
dauer, Halbverdecke, Matten- und Fleischerwagen), diverse  
Geschirre, Decken, Galstern, Stalutenfiguren usw.  
Nähere Auskunft erteilt Herr Walter Buch daselbst.  
Carl Ernst Franke.

**Wieder neu eingetroffen eine große Sendung  
Emaillageschirr,**  
als da: Kasserollen, Kochtöpfe mit und ohne Ring,  
Schmortöpfe mit und ohne Ring, Maschinentöpfe,  
Trinkbecher, Augenspannen, Kaffeekannen, Zeller,  
Schüsseln, Spentträger, Kaffeefaschen, Schaumlöffel,  
Schöpfelöffel, Trichter, Durchschläge, Teefiebe, Müll-  
schuppen, Wasserkannen, Wassereimer blau, Wasser-  
eimer grau, Seifnapfe und Leigschüsseln,  
ferner verzinkte Eimer, Wannen und Viehtessel, so-  
wie ein großer Posten verzinkte Viehmanntörbe,  
Kartoffeldämpfer und Kaffeebrenner.  
W. Puhlmann, Holzdorf (Elster).  
Fernruf Nr. 2.

**Postversand-Kartons**  
für 4, 6, 10, 12 und 20 Pfund Inhalt, sowie  
**Feldpost-Kartons**  
in allen Größen sind wieder vorrätig.  
Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.

**Wichtig für unsere Feldgrauen und für  
deren Verwandte und Freunde zu Hause.**  
Sehr schnell und mit täglich nur einstündiger Arbeitszeit lernt man ohne  
Lehrer nur durch Selbstunterricht mit Dr. Rosenthal's weltberühmt ge-  
wordenen Meisterlehre-System und der Gratisbeilage Separat-Ausgabe  
des Meisterlehre-Systems der Gedächtniskunst eine fremde Sprache, wie  
Französisch, Russisch, Polnisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch,  
Dänisch, Holländisch, Ungarisch, Lateinisch, Griechisch.  
Probelektion für eine jede Sprache wird gegen Einzahlung von 1.20 Mk.  
geliefert. Prospekt und Anerkennungen gratis. Wer durch Selbstunter-  
richt eine fremde Sprache wirklich sprechen, lesen und schreiben lernen  
will, bediene sich nur des Dr. Rosenthal'schen Meisterlehre-Systems.  
Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig 13.

**Sonntag den 8. Septbr. nachmittags von 2-6 Uhr**  
wird auf dem Spielplatz an der Darre ein  
**turnerisches Wettspiel**  
für die männliche Jugend von Annaburg u. Umgeg.  
veranstaltet. Die geehrte Einwohnerschaft von Annaburg wird hierzu  
freundlichst eingeladen.  
Der Ortsausschuss für Jugendpflege.

**„Waldschlößchen“ Annaburg.**  
Sonntag den 8. August, abends punkt 8 Uhr:  
Auftreten der überall beliebten  
**Leipziger Viktoria-Sänger.**  
(Gegründet 1902).

**Großartiges Programm. Wer lachen will, der komme.**  
Vorverkauf im Lokal: 1. Platz (nummeriert) 1.25 Mk.,  
2. Platz 1.00 Mk., 3. Platz 75 Pfg.  
Einlass 1/2 7 Uhr.  
ES laden ergebenst ein  
Kleinsorg. Die Sänger.

**Glückwunschkarten**  
zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit  
und Silberhochzeit empfing in reicher Auswahl  
Hermann Steinbeiss, Buchdruckerei.

**Kadfabrer! Achtung!!!**  
Tausende Kadfabrer fahren auf mei-  
ner erlauchten Kreisbereiung. Beste und  
billigste der Gegenwart. Jeder kann  
die Reifen leicht auflegen. Große Halt-  
barkeit, sehr leichtes Fahren. Ständig  
viele Nachbestellungen. Fordert Preis-  
liste für Kreisbereiung Nr. 10 mit  
Abbildungen umsonst.  
Ganschow, Berlin N.,  
Rastauer-Allee 39.

**Zahn-Atelier**  
Annaburg, Corgauerstr. 27  
im Hause des Herrn O. Schüttant  
Sprechzeit für Zahnkranke:  
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.  
bis 6 Uhr nachm.  
Emil Pape, prakt. Dentist  
Wittenberg.

**O Vaterland, du forderst viel!**  
Am 31. August erhielten wir die furcht-  
bar schmerzliche Nachricht, daß mein über  
alles geliebter unvergesslicher Mann und  
Vater meines einzigen Kindes, mein lieber  
Sohn, Bruder und Schwiegersohn  
**Gefreiter Karl Behne**  
am 24. August infolge schwerer Verwundung in einem  
bayerischen Feldlazarett den Heldentod fürs Vaterland ge-  
storben ist. Auf dem Ehrenfriedhof Tincoart fand er  
seine letzte Ruhestätte.  
Dies zeigt im Namen aller Hinterbliebenen im tiefsten  
Schmerz an  
Anna Behne, geb. Schiepe.  
Annaburg, den 6. Septbr. 1918.

Es war einmal zu kurzem Glück gesellt,  
Nur Du und ich und nichts sonst auf der Welt.  
Die Stunden rannen und das Glück entfloß,  
Ach unseres Lebens Märchen enden so.  
Es war einmal, dass mich Dein Arm umschlang,  
Und wunderstüß Dein Wort ins Herz mir drang.  
Die Lippen schweigen, die mich einst geküßte,  
Die Tage schleichen, seit Du nicht mehr bist.  
Mein Liebster ruht in fernein fremden Land,  
Gebettet still in Feindesland.  
Und alle Lieb, die ich zum Pfand ihm gab,  
Nahm er mit sich ins kühle Grab.  
Nun stützt mich nicht mehr seine liebe Hand,  
Mir fehlt sein Herz, was lebend mich verstand,  
Gott hat's gewollt, er sel, ich sollt allein  
Im Leben nun mit seinem Kindchen sein.  
Wie trägt sich's Leben doch so bitter schwer  
Das Tauerste und Liebste ist nicht mehr.  
Du starbst zu früh, fern auf dem Feld der Ehre,  
Im kühle Grab senkt Dich Kamraden Hand;  
Für alle die Deinen bitter Schmerz und Grünen;  
Dein Herzblut gabst Du für das Vaterland.  
O wüsstest Du, wie wir Dich all' beweinen,  
Geliebter Gatte, Sohn und Bruder Du,  
All unser Hoffen, ach es war vergebens,  
Du darfst nicht in Deutschlands Erde ruhn.  
So ruh denn sanft, schlaf wohl in Frieden,  
Dir wars vom Schicksal so beschieden.  
Wenn Liebe könnte Wunder tun, und Tränen Tote wecken,  
Dann würd' Dich geliebtes Herz, nicht fremde Erde decken.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiss in Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 25 Pf. frei in's Haus, durch die Post bezogen zum selben Preise, ohne Bestellgebühr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Mit der Beilage

Am häuslichen Herd.

Die Anzeigengebühren betragen für die kleine Seite 15 Pf., für außerhalb des Kreises angelegene 20 Pf., Anzeigen im umliegenden Teile 25 Pf., Bekanntheits- 30 Pf., Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg  
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Nr. 71.

Sonnabend, den 7. September 1918.

22. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Anordnung,

betreffend Anmeldung der zu Hauschlachtungen bestimmten Schweine.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607) vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 728) vom 6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 673) und auf Grund der Verordnung des Bundesrats über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 199) wird hiermit für den Umfang der Monarchie mit Ausnahme der Hohenzollernschen Lande folgendes angeordnet:

§ 1. Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, die Zahl der in seinem Besitz befindlichen, zur Hauschlachtung bestimmten Schweine, deren Schlachtung in der Zeit vom 15. September 1918 bis zum 28. Februar 1919 in Aussicht genommen ist, dem Kommunalverband (in Stadtbetrieben dem Magistrat, in Landbetrieben dem Kreisamtschef) bis zum 15. September 1918 anzuzeigen.

Wer nach dem 15. September 1918 Schweine zur Selbstversorgung einstellt, hat hierüber sofort, spätestens aber drei Monate vor der Schlachtung dem Kommunalverband Anzeige zu erstatten.

Die Kommunalverbände sind berechtigt, für die Anzeigen besondere Vordrucke vorzuschreiben.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden auf Grund des § 17 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. Septbr. 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607) und des § 15 der Bekanntmachung über Fleischversorgung vom 27. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 199) bestraft.

§ 3. Die vorstehende Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Berlin, den 21. August 1918.

Preussischer Staatsminister für Volksernährung.  
V. v. gez. Peters.

Vorstehende Anordnung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis mit dem ausdrücklichen Hinweis, daß Hauschlacht-Schweine bis zum 15. September im Kreisamtschreibebureau, Zimmer Nr. 8, angemeldet sein müssen, da andernfalls später die Genehmigung zur Schlachtung verweigert werden muß.

Torgau, den 31. August 1918.

Der Vorsitzende des Kreisamtschiffes. Wiesand.

In Anblich an die Verordnung vom 26. 3. 1918 — Bl. 8/2. 18 R. N. N. — betr. Enteignung usw. von Einrichtungsgegenständen aus Metall v. p. geben wir hierdurch bekannt, daß uns eventl. eine Anzahl Eisen- und Feinmetzgeräte, sowie Beschläge aus Erbsmetall zur Verfügung gestellt wird. **Wuster hiervon liegen im Landratsamt, Zimmer Nr. 4, zur Ansicht aus.** Umgehende Bestellung ist erforderlich.

Gleichzeitig wird noch darauf hingewiesen, daß dieses Angebot für die zur Ablieferung verpflichteten Besitzer von vorgenannten Einrichtungsgegenständen aus einer günstigen Gelegenheit zur Beschaffung von Ersatz anzuwenden ist.

Torgau, den 30. August 1918.

Die Kriegswirtschaftsstelle.

### Anordnung.

Auf Grund des § 13 der Verordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst vom 19. Juli 1918 wird für die Provinz Sachsen bestimmt:

§ 1. Die Beschaffung der Märkte sowie die Belieferung von Kleinbärgern mit Gemüse, Bienen und Zweifeln, soweit sie nicht amtlich erfolgt, wird bis auf Weiteres verboten.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung wer-

den gemäß § 19 genannter Verordnung mit Gefängnis oder Geldstrafe bestraft.

§ 3. Diese Anordnung tritt am 30. August d. Js. in Kraft.

Magdeburg, den 24. August 1918.

Provinzialstelle für Obst und Gemüse.  
Der Vorsitzende. gez. v. Pfeffel.

## Öffentliche Sitzung des Gemeinde-Vorstandes und der Gemeinde-Vertretung

am Montag, den 9. September 1918, abends 7 Uhr, im Gasthof zum „Siegestrang“.

### Tagesordnung:

1. Kenntnisnahme: a) von den Kasfen-Revisions-Protokollen vom 31. Mai, 29. Juni, 31. Juli und 31. August d. Js.; b) von dem Abschluß der Gasaufkaltkäufe.
2. Abnahme der Jahresrechnung der Gemeindekasse für 1916/17 und Entlastungsbekanntmachung.
3. Vermietung der Wohnung im Rathaus.
4. Erhöhung des Gaspreises.
5. Bewilligung der Kosten für einen Brunnenhänder auf dem Auenhausergrundstück.
6. Antrag auf Herstellung der Bunde in der Torgauerstr.
7. Abgabe von Plakatersteinen und Festlegung des Preises.
8. Ansbekundung der Haltpflichtversicherung.
9. Verkauf der Verpachtung der Gasmast.
10. Beschlag der Anlieger der Vogauer- und Belgestraße um Gasananschluß und Bewilligung der Kosten.

Hierauf: **Nichtöffentliche Sitzung.**

Annaburg, den 5. September 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Brotkarten erfolgt am **Samstag den 7. d. Mts.** in der üblichen Straßenfolge, und die der Mahlkarten am **9. d. Mts.** Bei letzterer ist der festgesetzte Termin genau innezuhalten.

Annaburg, den 6. September 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

### Gier-Verteilung.

Am 14. d. Mts. wird an die **eierverorgungs-**berechtigten Personen in den hiesigen Lebensmittel-Geschäften je **1 Ei** zum Preise von **30 Pf.** pro **Zent** abgegeben.

Sämtliche Eierverorgungsberechtigten haben beim Einkauf eine von uns angestellte Bescheinigung vorzulegen, daß sie Eierverorgungsrechtigte sind, d. h. selbst Eierhühner nicht haben.

Annaburg, den 6. September 1918.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

## Der Weltkrieg.

### Schwere Enttäuschung für die Engländer an der Westfront.

Nach der Londoner Zeitung „Daily Chronicle“ hat der englische Kriegsberichterstatter General Maurice geschrieben, daß offenbar die Deutschen die Möglichkeit verfolgten, die Engländer in den verwüsteten Schlachtfeldern an der Somme und Ancre in eine Falle zu locken; offensichtlich werde es noch dem Marschall Foch gelingen, den Plan der Deutschen zu vereiteln. Es seien dafür aber keine großen Hoffnungen vorhanden, denn die Deutschen würden ihre jetzt eingenommenen Stellungen wahrscheinlich nicht räumen, wenn sie dazu nicht gezwungen würden. Die Erfolge der Engländer und Franzosen seien noch weit davon entfernt, eine Entscheidung herbeizuführen.

### Keinen 5. Kriegswinter?

Den „Neuen Zürcher Nachrichten“ ging von einer der Exzente sehr nahestehenden Seite die Mitteilung zu, daß England, Frankreich und Italien von dem ersten Willen getragen seien, einen fünften Kriegswinter zu vermeiden und möglichst für die diesjährige Jahr das Kriegsende herbeizuführen. Das Blatt schreibt, es fehle nicht an Anzeichen, die jenen Mitteilungen eine gewisse tatsächliche Unterlage geben. Darunter seien zu nennen die wachsende Fortschritt der gesamten europäischen Großmacht vor der Fortdauer des Krieges, ferner die unzulässige Verhinderung zwischen Japan, Amerika und England wegen der Ostasienpolitik und die sich vertiefende Erkenntnis, daß je früher die amerikanische Hilfe werde, sich um so mehr unangenehme und gefährliche Seiten geltend machen. Vom Zielverbande werde an einer neuen Grundlage für seine Friedensbereitschaft gearbeitet.

### Angebungen gegen und für den Frieden in England.

Nach einer **Neuenermeldung** hat am **Sonntag** in London eine große Volksversammlung stattgefunden, welche sich gegen jede Friedensverhandlung mit Deutschland ausgesprochen hat und verlangt, daß England bis zum Siege seine Bundesgenossen unterstützen müsse. Dagegen berichtet die Londoner „Daily Mail“, daß jetzt in England eine sehr starke Friedenspropaganda betrieben werde. Vor allen Dingen wäre in England eine Friedensbewegung im Gange, durch welche Lord Lansdowne gebeten werde, seine Bemühungen für das Zustandekommen von Friedensverhandlungen fortzusetzen. Ganz besonders würde diese Propaganda auch unter den englischen Arbeitern betrieben.

### Die amerikanische Kriegshilfe.

In einer Auseinandersetzung über die amerikanische Kriegshilfe hat ein Schweizer Militär-Experte colorchecker CLASSIC

die Nachrichtungen über die Bewegung der amerikanischen Soldaten nicht als Offiziere diese Anordnung anbringen

tröstet. Die französische Wehrmacht durch den Krieg gebrach worden, daß von der französischen Regierung tief die

teure Freundschaft. Eine buchstäbliche teure Freundschaft ist die ruffische für Frankreich gewesen. Das ergibt der Weltkrieg noch extra, denn von Paris aus müssen die Linien der in Frankreich mitgebrachten russischen Anleihe, etwa 14 Milliarden, bezahlt werden.